

Rezension zu:

Patton, Michael Q.: *Blue Marble Evaluation. Premises and Principles*. New York: The Guilford Press, 2019. 230 Seiten, \$ 30,00, ISBN 9781462541942

Wolfgang Beywl<sup>1</sup>

*„Epidemiologen sprechen nicht darüber, ob es eine neue globale Pandemie geben wird, sondern wann sie kommt und wie stark sie sich verbreiten wird.“ (S. 15)*

Dieses Buch basiert auf Pattons Evaluationstätigkeit für global agierende Organisationen und auf Dialogen in einem weltweiten, über Jahrzehnte gepflegten Netzwerk beruflicher Freundschaften. Dies zeigen Testimonials von inzwischen Arrivierten aus seinen Kursen oder der dokumentierte Gedankenaustausch mit seinem ehemaligen Soziologielehrer Jerald Hage (\*1932). Zu dessen neuestem Buch (2020) trägt Patton das Vorwort bei. Der „Faster Forward Fund“ seines evaluationstheoretischen Antagonisten Michael Scriven hat 2015 das erste Blue-Marble-Training gefördert. Damit ist Pattons Netzwerk um einen wichtigen Knoten reicher. Große Stiftungen haben die Weiterförderung zugesagt. Zeichnet sich mit diesem Buch eine fünfte Generation der Evaluation ab?

#### Inhalt

Die 15 Kapitel behandeln je ein „Blue-Marble-Prinzip“ (vgl. Tabelle 1). Sie sind drei Hauptteilen zugeordnet: I: Übergreifende Prinzipien, II: Vorgehensprinzipien, III: Transformationsprinzipien (II. und III. sind in der Überblickstabelle zusammengefasst). Hinzu kommt das 16. Prinzip, auf der letzten Seite des Kapitels 15 kurz vorgestellt. Dessen Erläuterung formuliert die Vision des Buches: „Stellen Sie sich Blue-Marble-Evaluierende und verschiedenste andere Daten-Fachleute vor, die vielfältigste Fachkenntnisse, Methoden und transformatorische Initiativen repräsentieren, integriert in ein stark verbundenes und koordiniertes systemisches Netzwerk, das zur globalen Transformation beitragen will.“ (S. 199).

Teil I beginnt mit zwei Kapiteln. Diese restitieren Pattons Recherche zu den in der Erdgeschichte erstmalig *menschengemachten*, tiefgreifenden globalen Veränderungen, die multiple Bedrohungen für die Menschheit darstellten. Die Überschrift könnte lauten: ‚Aktuell relevantes Weltwissen für Evaluierende‘. Stichwörter: Verbrauch unwiederbringlicher natürlicher Ressourcen; Verlust an Biodiversität; Anreicherung von Plastikmüll; Kobalt-Gewinnung; menschengetriebene Naturkatastrophen; atomare, chemische und biologische und autonome Waffensysteme; Epidemien wie Polio, Malaria; Nahrungsmittelknappheit; soziale Erosion und zunehmende Ungerechtigkeit. Dabei sei der durch CO<sub>2</sub>-Überschuss verursachte Klimawandel zentral. Detailliertes tiefes Weltwissen achtet Patton als unverzichtbar für alle Evaluatorinnen und Evaluatoren. Es ist der Treiber für das „Transformative Engagement Principle“ im 3. Kapitel. Patton erachtet einen „dramatischen, radikalen Wandel im globalen Maßstab“ als unabdingbar (S. 21). Es reiche nicht, dies aus der Perspektive der reichsten Nationen, der „Inseln der Resilienz“ anzugehen, und den Rest der Welt dem „Meer der Fragilität“ zu überlassen. Die transnationale Evaluationsgemeinschaft müsse beginnen, die Evaluation zu transformieren. Ansonsten könne diese der erforderlichen Transformation nicht dienen (S. 22). Das 4. der „übergreifenden“ Blue-Marble-Prinzipien fordert die Integration dieser Haltung in die berufliche Identität der Evaluierenden. Sie verfügten über alleinstellendes Wissen zu wirkfähigen Interventionen und deren Implementation. Dies befähige sie, und verpflichte sie auch, eine den globa-

Tabelle 1: Die 16 Blue-Marble-Prinzipien

ÜBERGREIFENDE BLUE-MARBLE-PRINZIPIEN 1-4		
<b>1. Global-Denken</b> <i>Denke die Erde bei allen Aspekten der Systemveränderung in einem umfassenden Bild als Ganze.</i>	<b>2. Anthropozän als Kontext</b> <i>Kenne und berücksichtige die Realitäten des Anthropozäns und handle entsprechend.</i>	<b>3. Einbringen nach Transformationsbedarf</b> <i>Handle und evaluiere abgestimmt auf Größe, Richtung und Geschwindigkeit notwendiger und vorstellbarer Transformationen.</i>
<b>4. Integration</b> <i>Integriere die Blue-Marble-Prinzipien in Konzept, Umgang mit und Evaluation von Initiativen zur Systemveränderung und -transformation.</i>		
BLUE-MARBLE-VORGEHENSPRINZIPIEN 5-16		
<b>5. Grenzüberschreitendes Engagement</b> <i>Handle im globalen Maßstab.</i>	<b>6. GLOKALITÄT</b> <i>Integriere komplexe Zusammenhänge über Systemebenen hinweg.</i>	<b>7. Quer zu den-Silos</b> <i>Setze dich sektoren- und themenübergreifend für Systemveränderung ein.</i>
<b>8. Zeitfaktor als ausschlaggebend</b> <i>Handle im Bewusstsein der Dringlichkeit im Jetzt; fördere anpassungsfähige Nachhaltigkeit mit langem Atem – verbinde beides mit historischem Wissen.</i>	<b>9. Yin–Yang</b> <i>Bringe konzeptuelle Gegensätze in Einklang.</i>	<b>10. Bricolage-Methodik</b> <i>Realisiere nutzungsfokussierte Evaluationen unter Beachtung der Blue-Marble-Prinzipien, um die Methoden an die Evaluationssituation anzupassen.</i>
<b>11. Weltklugheit</b> <i>Lerne fortlaufend mit Relevanz gemäß Blue-Marble-Prinzipien und -Praktiken.</i>	<b>12. Riskiere deine eigene Haut</b> <i>Erkenne deinen eigenen Beitrag dazu, wie sich das Anthropozän entfaltet und handle entsprechend.</i>	<b>13. Theorie der Transformation</b> <i>Konzipiere und evaluiere die Transformation basierend auf einer empirisch basierten Theorie der Transformation.</i>
<b>14. Transformationstreue</b> <i>Vergewissere dich, dass was Transformation genannt wird, auch Transformation ausmacht.</i> <b>Konsequenz Bewerte</b> <i>inwiefern das, was transformatives Engagement genannt wird, auch Transformation bahnt.</i>	<b>15. Transformatives Alignment</b> <i>Transformiere die Evaluation, um Transformationen evaluieren zu können.</i>	<b>16. Evaluation als Intervention</b> <i>Integriere und vernetze Evaluationen, um für die Transformation Informationen bereitzustellen und ihr Energie zuzuführen.</i>

Quelle: Übersetzung der Tabelle 15.2 „Blue Marble Principles“, S. 197

len Transformationserfordernissen angemessene Evaluationsmethodologie anzuwenden. Damit ist der Plot für die folgenden Kapitel gesetzt.

Teil II behandelt acht Prinzipien, die Entscheidungen im Evaluationsprozess orientieren sollen: Die Prinzipien 5-7 fordern das radikale

Überschreiten von Grenzen. Seien es die zwischen Nationen, die zwischen den globalen und den lokalen Akteuren und Initiativen oder die zwischen den Silos, in denen sich Fachorganisationen oder Fachdisziplinen in selbstbezüglichen Referenzsystemen eingerichtet hätten. Nebenbei

werden Mantras infrage gestellt wie etwa das lokal „erprobte“ Programm skalieren zu können, oder dass fachspezifische Evaluationsbranchen oder akademische Disziplinen die erforderlichen Innovationen allein erbringen könnten. Kapitel 8 spricht „Zeit als essentielles Evaluationskonstrukt“ an und damit die *Dringlichkeit* des Handelns. Außerdem greife das verbreitete Verständnis von „Nachhaltigkeit“ als Weiterführen der Projektaktivitäten über den Förderzeitraum hinaus zu kurz. Vielmehr gehe es um Anpassungsfähigkeit und Antwortbereitschaft auf womöglich unvorhersehbare Veränderungen der Systeme – und dies mit Blick auf die nächsten sieben menschlichen Generationen. Das mit Ying-Yang betitelte Kapitel 9 beschäftigt sich mit überbrückbaren aber auch nicht heilbaren Wert- und Interessenkonflikten und dem wünschenswerten „pädagogischen“ Umgang damit. Damit, dass Wertespannungen oft nicht zu lösen sondern nur zu managen seien, weist Patton auf eine von der Evaluationswissenschaft seiner Ansicht nach erst notdürftig gefüllte Lücke hin: den systematischen Umgang mit Werten als Essenz dessen, was Evaluation einzigartig macht (für mich immer noch herausragend: Das Wertequadrat von Schulz von Thun (Pörksen/Schulz von Thun, 2014), das Patton leider nicht kennt). Auch seien Design/Intervention (Ying) und Evaluation (Yang) lediglich konzeptionell Gegensätze. Die eigentliche Produktivität liege in der Orchestrierung ihres Wechselspiels. Kapitel 10 ‚ersetzt‘ in gewisser Weise einen von vielen Lesenden sicher erwarteten Teil zu den für Blue Marble spezifischen (u.a. empirischen) Methoden. Die qualitativen und die quantitativen Methodenschulen sieht Patton ähnlich in Silos abgeschieden, wie er dies wohl auch elaborierten Mixed-Methods-Ansätzen bescheinigen würde. Statt solcher „Orthodoxien“, die Überlegenheit und universelle Anwendbarkeit behaupteten, womöglich Standardisierung anstreben, setzt Patton auf Bricolage. Dies meint situationsangepasstes Tüfteln, um schnell zu einem innovationsträchtigen Ergebnis zu kommen (vgl. deutschsprachig Biniok 2013). Patton empfiehlt nicht nur die verstärkte Nutzung von geographischen Informationssystemen, Fernmessungen und Big Data, sondern auch von Künstlicher Intelligenz, Robotik und Blockchain (S. 194). Neben einigen messerscharfen methodischen Lehrstücken bleibt Patton recht blumig, indem er – Ernest House weiterführend – als sechs methodische Qualitätsmerkmale nennt: Nutzungsfokussierung, Orientiertheit an Blue-Marble-Prinzipien, situationale Angemessenheit, Wahrheit, Schönheit, Gerechtigkeit (S. 120). Das 11. Kapitel behandelt die wünschenswerte „Weltklug-

heit“ der Evaluierenden. Damit gibt Patton über die schon breit angelegten Evaluationskompetenzen (der American Evaluation Association von 2018) hinaus – einen wiederum offenen Impuls: „[Weltklugheit] ist eine Geisteshaltung, eine Weise zu denken und in der Welt zu sein, sowohl als Evaluierende/-r wie als Person.“ (S. 133). In Kapitel 12 „Skin-in-the-Game“ – frei übersetzt: „die eigene Haut riskieren“ – attackiert Patton das Unabhängigkeitsgebot, das gemäß Evaluationsleitlinien und -standards zu den wichtigsten der Disziplin zählt. Die Metapher ist durch den Großinvestor Warren Buffett geprägt: Börsianer sollten eigenes Geld investieren, nicht ausschließlich das Anderer. Ebenso sollten Evaluierende selber einen Einsatz ins Programm leisten, oder sich mit solchen Programmen beschäftigen, wo man aufgrund seiner Wertüberzeugungen oder Biografie einen Einsatz mitbringt. Evaluierende werden so zu Co-Planer(inne)n und Co-Manager(inne)n der Programme (bereits in „Developmental Evaluation“ angesprochen, vgl. Beywl 2011).

Teil III spricht die Herkulesaufgabe der globalen Transformation auf drei Ebenen an: Kapitel 13 skizziert eine „Theorie der Transformation“. Sie wird knapp umrissen als „ein erklärender Rahmen, der einige Aspekte erhellt, wie die Welt funktioniert, und uns darauf hinweist, worauf zu achten ist, um Wandel in Gang zu bringen“ (S. 157). Analog zur methodischen Bricolage empfiehlt Patton das „Stricken“ (*knitting*) mit Theorien, „... die explizite und absichtsvolle Integration sozialwissenschaftlicher Theorie in Programmplan und Programmtheorien“ (S. 157), sowie anschließend an Hage (2020): „... erfolgreiche Evolution und institutionelle Transformation erfordern erhöhte Diversität in Bezug auf innovative Technologien und Kompetenzen, die in eng verbundene und systematisch koordinierte Netzwerke integriert sind.“ (S. 160). Kapitel 14 präsentiert mehrere Kriteriensets, an denen orientiert evaluiert werden könne, inwiefern auf Transformation gerichtete Initiativen tatsächlich zu dieser beitragen können. Kapitel 15 postuliert als Konsequenz, dass auch die Evaluation selbst transformiert werden muss, wenn sie ein Teil der Lösung sein will, anstatt Teil des Problems (S. 187). Hierzu werden nochmals 20 Prinzipien formuliert, die Kernpunkte der Kapitel 1-13 zusammenfassen. Außerdem deklariert Patton andere 20 Themen durch, in denen er die „aktuell dominierende“ einer „transformierten“ Evaluationspraxis gegenüberstellt. Diese vierseitige Tabelle eignet sich gut, um Blue-Marble-Evaluation z.B. in einer Evaluationsweiterbildung zu diskutieren. Beispiele: 2: Statt definierte Evalua-

tionsgegenstände immer die ganze Erde; 6: statt politikfeldspezifischer Evaluationen immer sektorenübergreifende; 8: Fokus der Evaluationskriterien statt lediglich auf Güte, Tauglichkeit, Bedeutsamkeit stets auf ein gerechtes und nachhaltiges Engagement für Transformation; 11: statt fixierter Methodologien in qualitativen oder quantitativen Silos Bricolage; 12: statt unabhängiger und neutraler Evaluierender solche, die ihre eigene Haut riskieren; 15: statt ausschließlich Fokus auf die Nutzung von Ergebnissen, darüber hinausgehend Evaluation als Intervention; 19: statt Verantwortlichkeit der Evaluierenden allein gegenüber Auftraggebenden und professionellen Standards primäre Verpflichtung auf das Allgemeinwohl.

### Kernaussagen

Angesicht der menscheitsbedrohenden Weltlage, die einhergeht mit strukturellen Ungerechtigkeiten und großen Spannungen, biete Evaluation besondere Chancen. Sie habe auch eine dringliche Verantwortung. Ihr Alleinstellungsmerkmal sei, dass sie „... eine ausbalancierte, informative und nützliche Synthese aus disparaten und oft miteinander konkurrierenden Ergebnissen bereitstellen kann.“ In Ethik und Theorie der Evaluation eingeschrieben sei die Bewertungssynthese, die sie mit globaler Perspektive leisten könne (S. 18). Patton weist der Evaluation bzw. den Evaluierenden eine sehr weit gehende Funktion zu: zusammen mit den von ihnen evaluierten transnationalen Netzwerken eine globale Transformation mitgestalten. Das Buch will Evaluierende, Geld- und Auftraggebende überzeugen, sich für diese Rolle der Evaluation einzusetzen. Zwar *analysiert* Evaluation basierend auf Daten und Theorien weiterhin, doch erkennt sie gleichzeitig an, dass sich eine globalisierte menschengestaltete Welt unvorhersehbar entwickelt, die Komplexität also durch Analyse allein nicht auflösbar ist. Da voneinander abgeschottete, isolierte Disziplinen und in Silos verharrende Akteure dem strukturell ohnmächtig gegenüberstünden, bedürfe es netzwerkartiger Allianzen diverser Agierender, mit der Evaluation als unverzichtbarem Player, um die dringliche Transformation anzugehen. Auf einen Satz gebracht: Evaluation als Katalysator, Wissensmanagerin und Treiberin einer auf Nachhaltigkeitsziele gerichteten weltweiten Transformationsbewegung.

Hierfür müsse die in ca. 100 Jahren schon mehrfach umgeschlagene Evaluationsmethodologie erneuert werden (u.a. S. 22, 30, 160): „Traditionelle Ansätze der Projekt- und Programmevaluation können Barrieren über dem

Systemwandel aufbauen und die Muster verstärken, die die globale Instabilität beschleunigen“ (S. 169). „... aus meiner Perspektive gesehen sind wir weiterhin fest im Griff einer sich selbst begrenzenden Projekt-Mentalität ... . Im Gegensatz dazu handelt es sich bei komplexen dynamischen Interventionen und transformativen Initiativen um offene Systeme, die durch hohe Beweglichkeit, Unsicherheit und Unvorhersehbarkeit charakterisiert sind, was alles Kontrolle sehr problematisch macht.“ (S. 195)

### Diskussion

In diesem Buch findet man Zuspitzungen, die auf ein neues Paradigma der Evaluation weisen. Es wäre dann (nach einigen lediglich Ankündigungen) *wirklich* die fünfte Generation. Sie folgte auf die konstruktivistische Öffnung der ‚Fourth Generation‘, die 1981 Egon Guba und Yvonna Lincoln gelabelt haben.

Wiederum setzt ein neues Patton-Buch Vieles aus vorangegangenen voraus, unter anderem aus der ‚Developmental Evaluation‘ (u.a. Systemdenken und Komplexitätstheorien) und aus der ‚Principles-Focused Evaluation‘ (Prinzipien als Advance Organizer; vgl. Beywl 2018). Seine ‚Nutzungsfokussierte Evaluation‘ (vgl. Beywl/Joas 2000 und zuletzt Patton 2012), als Kontrapunkt zu den kontextabgelösten Vorgehensweisen (Schreibtischtheorien, zufallskontrollierte Experimente, ...) bezeichnet Patton weiterhin als den übergreifenden methodologischen Schirm: Es gehe in der Blue-Marble-Evaluation immer und vorrangig um Adaption an den konkreten Kontext. Dafür sei die Zusammenarbeit mit den „primären vorgesehenen Nutzenden“ unverzichtbar (S. 103f., 178). Hier liegt aus meiner Sicht eine – vielleicht nicht unlösbare – Spannung: Wenn professionell Evaluierende Blue-Marble-Prinzipien in *alle* Evaluationen integrieren wollen (Prinzip 4 „Integration“), dann werden sie bei vorgesehenen Nutzenden oft keine Anschlusspunkte finden, da diese in den Silos ihrer Referenzsysteme denken. Sie müssten diese globale Orientierung im Dialog erst schaffen. Das gemäß Patton zur DNA der Evaluation gehörende „Pädagogische“ tritt dann in den Vordergrund: „All evaluation teaches something“ (S. 93). Dies ist mit hohem Risiko der Abwehr seitens der adressierten Stakeholder verbunden. Diese kann die einzigartige Person Michael Patton, die ich vielfach in Workshops erlebt habe, vielleicht situativ aufheben. Die erforderlichen Kompetenzen zu erwerben dürfte nicht nur für den Evaluationsnachwuchs höchst anspruchsvoll sein. Wie und wo soll dieser evaluatorische Kompetenzerwerb stattfinden, zumal es kaum

akademische Bildungsmöglichkeiten in ‚wirklicher‘ Evaluation gibt. Stattdessen wird weiter in herkömmliche Paradigmen einsozialisiert, seien sie qualitativer oder quantitativer Provenienz. Allerdings wurde dem auf Nutzen durch vorge-sehene Nutzende hinarbeitenden Patton die Personenabhängigkeit seines Ansatzes schon vor 30 Jahren vorgeworfen (dokumentiert z.B. in Alkin/Patton/Weiss 1990). Dies hat sich als unberechtigt erwiesen. Nutzungsfokussierung kann – schaut man z.B. in die Evaluationsstandards der großen Evaluationsgesellschaften – heute als ein Hauptparadigma der Evaluation gelten.

Wie weit entfernt Pattons neue radikale Position von heutiger Evaluationspraxis ist, wurde mir während des Schreibens dieser Besprechung im persönlichen Austausch mit einem führenden Evaluationsspezialisten im deutschsprachigen Raum deutlich: Er hätte es in seiner langjährigen Karriere nie geschafft, eine dezidiert nutzungs-fokussierte Evaluation im Rahmen seiner vielen Offertstellungen auch nur einmal durchzubringen. Gerade sozialwissenschaftlich qualifizierte Entscheidende oder Auftraggebende scheinen oft die Weltansichten der 3. Generation und früher zu teilen.

Das Buch hat Schwächen, welche viele Lesende in unserer durch Rationalität und Effizienzstreben geprägten Wissenschaftskultur stören dürften: Dies sind die vielen Eigenzitate, die zahlreichen biografischen Versatzstücke aus dem Freundes- und Familienkreis, die überbordende Redundanz, z.B. in den Wiederholungen des schon Geschriebenen zu Beginn der drei Teile; der mantrahafte Gebrauch von Wörtern/Wortbestandteilen („transform“\* über 1.000 mal, „marble“ 687 mal; „chang“\* 616 mal).

Mich als Systematiker stört, dass Patton manche zentrale Begriffe diffus lässt. Als prominent genannt sei „Transformation“, was sich auf „Transformationstheorie“ überträgt. Patton macht keinen Hehl aus seiner Aversion gegenüber starker Strukturierung oder gar Standardisierung, z.B. „s.m.a.r.t.“ formulierten Zielen (S. 61). Wenn er gegen die eng geführten Programm- und Projektevaluationen angeht (auch ich denke, dass viel zu viele von diesen inzwischen routinemäßig abgespult werden) oder die Tauglichkeit logischer Modelle sowie von Veränderungstheorien bezweifelt (u.a. S. 190), dann setzt er sich über Folgendes hinweg: Diese und viele andere Werkzeuge professionell zu beherrschen ist Voraussetzung dafür, sich als Evaluationsexperte oder -expertin situativ adaptiv und begründet von diesen Tools lösen zu können. Diese in der Evaluationusbildung herabzusetzen machte ebenso wenig

Sinn wie gegenüber angehenden Konzert- oder auch Jazzpianistinnen das Spielen von Etüden.

Das systematische Ordnen scheint dem versierten Erzähler Patton ein Gräuel. Hierfür ein zentrales Beispiel: Die Anordnung der 16 Prinzipien (wobei das letzte ohne eigenes Kapitel ‚hineinrutscht‘) wird nicht explizit begründet. Versucht man danach zu ordnen, worauf sie gerichtet sind, so beziehen sie sich einerseits klar auf den Evaluationsgegenstand (1, 3, 5, 6, 7, 14) und seinen Kontext (2), andererseits auf die Evaluation (10, 15), in den anderen Fällen wohl auf beides. Dieses Fließenlassen scheint programmatisch, ist vielleicht auch der Eile geschuldet. Es erschwert die Vermittelbarkeit dieses komplexen (sic!) Ansatzes.

### Resümee

Patton liefert uns mit diesem Buch einen vielversprechenden Rohdiamanten. Es bedarf noch einiger Handgriffe, um ihn zum Glänzen zu bringen, so dass er Anziehungskraft auf die Breite der Profession entwickeln kann. Notabene: Meine kritischen Anmerkungen stammen aus der Tastatur eines etablierten Evaluationswissenschaftlers auf einer Insel der Resilienz. Evaluierende im Meer der Fragilität, wie sie regelmäßig an Pattons frei zugänglichen Webinaren teilnehmen, mögen das Kritisierte als Ablenkung sehen. Wer aus dieser Perspektive einen mitreißenden Lobpreis auf das „blue marble manifesto“ lesen möchte, der greife zu Robert Picciotos (2020) Besprechung. Diese ist aus der Perspektive des langjährigen Direktors der ‚Independent Evaluation Group‘ der Weltbank geschrieben. Den Blick auf Differenzen und Spannungen zu lenken, die sich aus unterschiedlichen Lebenswelten in der ‚einen‘ Welt ergeben, ist eines der vielen Verdienste von Blue-Marble-Evaluation. Diesen Impetus teile ich. Vielleicht ist Pattons radikaler, normativer, eklektischer, assoziativer, emotionaler, narrativer Appell besser geeignet, als bloß rationales Argumentieren, um den überfälligen Kulturwandel in Evaluation und Wissenschaft zu befördern.

### Literatur

- Alkin, Marvin C./Patton, Michael Quinn/Weiss, Carol H. (Hg.) (1990): *Debates on Evaluation*. Newbury Park: Sage.
- Beywl, Wolfgang (2011): Rezension zu: Patton, Michael Quinn (2010): *Developmental Evaluation. Applying Complexity Concepts to Enhance Innovation and Use*. In: *Zeitschrift für Evaluation*, 10 (1), S. 151-154.

- Beywl, Wolfgang (2018): Rezension zu: Patton, Michael Quinn: Principles-Focused Evaluation. The Guide. In: Zeitschrift für Evaluation, 17 (2), S. 393-397.
- Beywl, Wolfgang/Joas, Steffen (2000): Evaluation ist unnatürlich! Eine Einführung in die nutzenfokussierte Evaluation entlang eines Seminars von Michael Q. Patton. In: Clemens, Wolfgang/Strübing, Jörg (Hg.): Empirische Sozialforschung und gesellschaftliche Praxis. Bedingungen und Formen angewandter Forschung in den Sozialwissenschaften. Opladen: Leske+Budrich, S. 83-100. [https://doi.org/10.1007/978-3-322-97475-4\\_5](https://doi.org/10.1007/978-3-322-97475-4_5)
- Biniok, Peter (2013): Wissenschaft als Bricolage. Die soziale Konstruktion der Schweizer Nanowissenschaften. Bielefeld: Transcript. <https://doi.org/10.14361/transcript.9783839423400>
- Guba, Egon G./Lincoln, Yvonna S. (1989): Fourth Generation Evaluation. Newbury Park: Sage.
- Hage, Jerald (2020): Knowledge Evaluation and Societal Transformations. Action Theory to Solve Adaptive Problems. London: Anthem Press. <https://doi.org/10.2307/j.ctvsn3n80>
- Patton, Michael Quinn (2012): Essentials of Utilization-Focused Evaluation. Thousand Oaks: Sage.
- Picciotto, Robert (2020): Book Review: Blue Marble Evaluation: Premises and Principles. In: American Journal of Evaluation, 41, (preprint). <https://doi.org/10.1177/1098214020905647>
- Pörksen, Bernhard/Schulz von Thun, Friedemann (2014): Kommunikation als Lebenskunst. Heidelberg: Carl-Auer, S. 115-138.